



Bestens im Bilde

Hamburger Schüler fotografieren für einen Wettbewerb, was ihnen zum Thema „Spiel.Sucht.Motiv“ einfällt: von der Lust am Spielen und der Angst, vorm Bildschirm zu versacken. Hier erklären sie ihre Ideen hinter den Bildern.

TEXT: FRANK KEIL
SCHÜLERPORTRÄTS SEITE 14/15: MAURICIO BUSTAMANTE

Erinnern Sie sich noch? Als vor vielen Jahren die ersten Computer zu halbwegs erschwinglichen Preisen auftauchten, da wurde auf ihnen – gespielt. Und wirkten sie nicht selbst wie Spielzeug? Jedenfalls wurde nicht ernsthaft mit ihnen gearbeitet! Das war kein Zufall: Wir sollten uns an diese neuen Geräte, ohne die wir heute unseren Alltag nicht mehr bewältigen könnten, sachte

gewöhnen. Wir wurden angefixt, sozusagen. Die jungen Leute von heute kennen die Licht- und Schattenseiten von PC, Smartphone, Tablet und Co. hingegen: Sie sind mit ihnen aufgewachsen – und begegnen ihnen mit einer Mischung aus Misstrauen und Pragmatismus. Jetzt fotografierten Schüler für einen Wettbewerb, was ihnen zum Thema „Spiel.Sucht.Motiv“ einfällt.

Wohl kein Zufall: Das Siegerfoto zeigt einen jungen Menschen, der sich an einen Riesent Teddy kuschelt. In der Jury saßen: die Erwachsenen. Wir zeigen eine Auswahl aus 257 Fotos mit Erklärungen der Nachwuchs-Fotografen. ●

Vernissage: Di, 9.5., Zentralbibliothek, Hoeb 4U, Hühnerposten 1, 18 Uhr, Eintritt frei. Die Ausstellung läuft bis 17. Juni.

Silvia Götz: Gemeinsamkeiten entdecken

Neben unserem Klassenraum ist zufällig der Klassenraum für die Flüchtlingskinder an unserer Schule. Da man im Schulleben wenig direkten Kontakt hat, habe ich ein Projekt im Fach Kunst für beide Klassen entwickelt. Als Erstes haben sich die Schüler in sehr kleinen Gruppen anhand eines Fragebogens interviewt. Fragen waren: Was ist dein Lieblingsessen? Was machst du gerne? In der folgenden Stunde haben wir geschaut: Wo gibt es Gemeinsamkeiten und wie kann man die verbildlichen? Manchmal war die Gemeinsamkeit, dass man gerne Cola trinkt; manchmal war die Gemeinsamkeit auch

einfach die Lieblingsfarbe Blau. Als Nächstes haben wir aufgeteilt, wer die passenden Accessoires mitbringt – und dann wurde fotografiert.

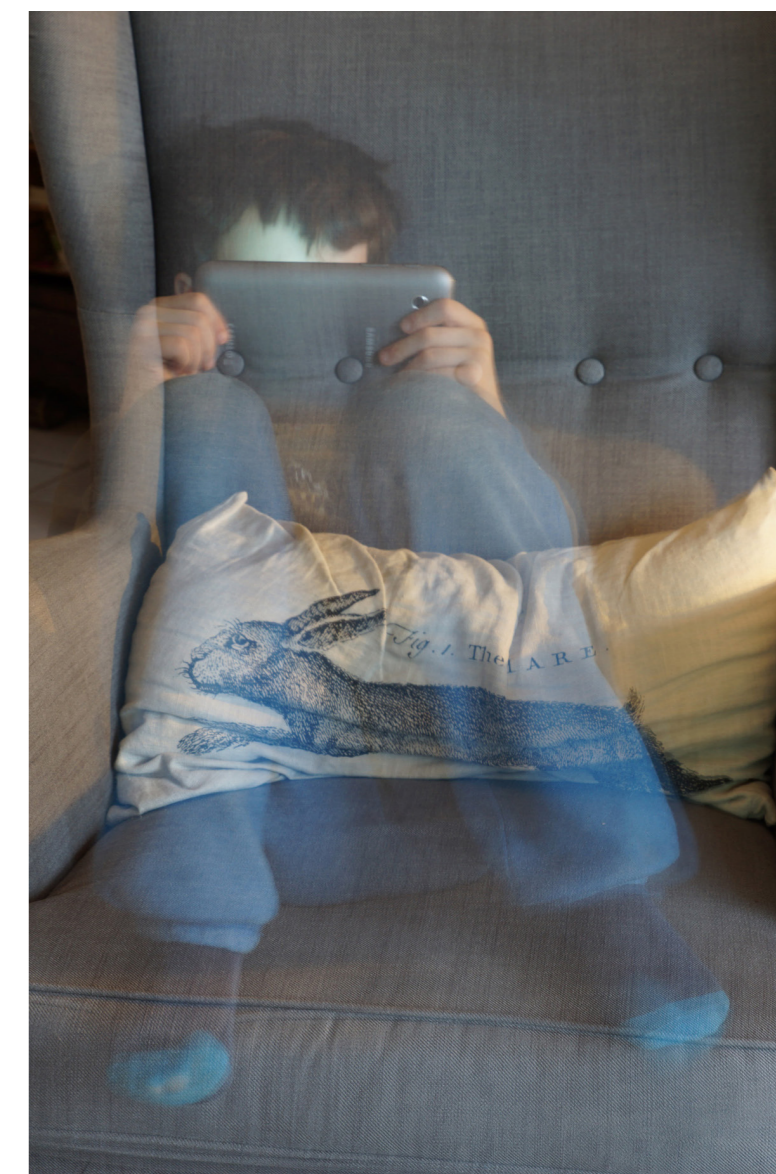
Das Spiel „Memory“ war übrigens allen bekannt. Alle wussten, was los ist und haben munter gespielt. Was mir persönlich an dem Spiel gut gefällt: Man sieht nicht, wer Flüchtlingskind ist und wer nicht. ●

Silvia Götz ist Lehrerin einer 7. Klasse des Goethe Gymnasiums in Lurup. Sie unterrichtet Mathematik und Kunst. Für das Memory-Spiel gibt es einen Sonderpreis der Bücherhallen.

Paulina: Wie in einer anderen Welt

„Um mein Foto zu machen, habe ich eine Kamera genommen und die Belichtungszeit auf 20 Sekunden eingestellt. Dann habe ich meinen kleinen Bruder hingesezt, er ist wieder aufgestanden und weggegangen, während ich das Bild weiter aufgenommen habe. So kommt es, dass er mit dem Tablet wie in einer anderen Welt ist, er ist ja fast durchsichtig. Wie man das technisch hinbekommt, das hat mir mein Papa erklärt. Ich hätte natürlich auch eine andere Person nehmen können als meinen kleinen Bruder, aber er hatte sich gerade so angeboten. Ich musste viele Fotos machen, bis mir eines richtig gefiel; manche waren erst mal verwackelt. Wie viele ich gemacht habe? Vielleicht zehn oder so.“ ●

Paulina Mischke ist 13 Jahre alt. Sie geht auf das Gymnasium Bondenwald in Niendorf.





**Johanna:
Pac-Man
vegetarisch**

Ich wollte nicht einfach nur ein Computerspiel abfotografieren, sondern das Thema mal anders darstellen. Dabei habe ich „Pac-Man“ selbst nie gespielt, aber ich weiß, dass es ein Klassiker ist und dass es viele Leute kennen. Als ich die Anfangsidee hatte, musste ich überlegen, was ich an Gemüse und Obst nehmen könnte – und bin losgegangen und habe eingekauft. Und eigentlich wollte ich das Foto gar nicht einschicken, aber meine Kunstlehrerin meinte, es sei ein gutes Bild. ●

Johanna Hennigs (14) geht auf das Gymnasium Grootmoor in Bramfeld.



Luca: Extrem und ungeplant

Ich hatte zunächst einen ganz anderen Plan: Eine Person sollte vor einem hellen Bildschirm sitzen, und der Raum sollte ganz dunkel sein. Aber es hat einfach nicht gut geklappt. Nach stundenlangem Probieren habe ich mich intuitiv für ein anderes Motiv und für die extreme Nahaufnahme entschieden – manchmal wird es ungeplant am besten. Das

Bild ist im Rahmen des Unterrichts entstanden: Unsere Klasse hatte sich schon viel mit Medien, Fotografie und Bildanalyse beschäftigt. Und – wir hatten alle Lust auf diesen Wettbewerb. ●

Luca Marie Dorow (17) geht auf die Heinrich-Hertz-Schule in Winterhude. Ihr Foto kam auf Platz 2.



Mareike: Mutters Bär

Bei dem Titel „Spiel.Sucht.Motiv“ haben bei uns in der Klasse viele erst mal an Sucht gedacht – also an etwas Negatives. Ich wollte einen positiven Aspekt betonen: dass man beim Spielen mal dem grauen Alltag und dem Leistungsdruck entfliehen kann, unter dem gerade wir Abiturienten leiden. Ich hatte nicht erwartet, dass man mein Bild so toll findet, und um komplett ehrlich zu sein: Ich hatte überlegt, ein Motiv zu wählen, das unserem Philosophielehrer besser gefallen könnte. Aber dann habe ich mich dagegen entschieden, und das war ja genau richtig.

Der Bär ist übrigens ein Geschenk von meiner Schwester und mir an unsere Mutter. Wir haben morgens den Geburtstagstisch ganz schön gedeckt und dann saß da der Bär mit am Tisch. ●

Mareike Timm ist 17 Jahre alt und geht auf die Stadtteilschule Stellingen. Ihr Foto gewann den ersten Preis.



**Gülden und Eslim: Hüpfen
bei Wind und Wetter**

Wir hatten uns überlegt, dass die meisten zum Thema „Spiel“ wahrscheinlich Brettspiele nehmen würden – und wir sind so gar nicht die Brettspiel-Spieler. Wir haben immer draußen gespielt, auch im Regen. So hatten wir die Idee mit „Himmel und Hölle“. Ich habe das Foto geschossen und von Eslim sind die Füße zu sehen. Wir fotografieren beide gerne viel mit dem Handy. Am liebsten mögen wir es, wenn auf den Fotos die Bewegungen so schön verschwommen zu sehen sind. ●

Gülden Celik und Eslim Özkan sind 16 Jahre alt und gehen beide auf die Ida Ehre Stadtteilschule in Eimsbüttel.



Belul: Lieber zu zweit

Das Leben als Spiel – das war das Thema in unserem Philosophieunterricht, zu dem wir Fotos machen sollten. Und wir kamen schnell darauf, dass man einen Spielpartner braucht, um das Leben als Spiel zu sehen. Das Bild, das ich gemacht habe, zeigt genau das Gegenteil: Der kleine Junge – das ist übrigens mein Cousin – sieht ziemlich bedrückt und traurig aus, weil er niemanden zum Spielen hat. Ich selbst habe einen Zwillingbruder, von daher war es sehr selten, dass ich als Kind mal alleine spielen musste. ●

Belul Mesfin-Ghidey geht auf die Stadtteilschule Stellingen und ist 16 Jahre alt.

